



Galerieleiterin Sylvia Schlieder vor einer Reihe von selten gezeigten Spachtelbildern aus den 1950er Jahren.

## In Interaktion mit dem Bild

Samuelis Baumgarte Galerie präsentiert die zweite Retrospektive auf das Werk des Malers Fred Thieler

■ Von Uta Jostwerner und Mike-Dennis Müller (Fotos)

Bielefeld (WB). Wer wäre von diesen explosionsartig wabernden Farbspielen nicht berauscht! Wie nach einem Urknall materialisiert sich in den Gemälden von Fred Thieler ein Maler-Kosmos, der bisweilen an Sternennebel und galaktisches Leuchten erinnert.

Zum zweiten Mal nach der Retrospektive 2010 widmet die Samuelis Baumgarte Galerie dem informellen Maler Fred Thieler (1916 bis 1999) eine große Einzelausstellung. Titel: »Intuition der Malerei – Werke aus fünf Jahrzehnten«. Bis auf wenige Werke, die bereits 2010 in Bielefeld zu sehen waren, ist es Galerist Alexander Baumgarte gelungen, neue Arbeiten aus sämtlichen Schaffensperioden Thielers zu präsentieren.

Beginnend bei den frühen Spachtelbildern der 1950er Jahre, in denen Thieler der Bildoberfläche (Karton auf Tischlerplatte) mittels eines Spachtels Struktur verleiht. Die Kompositionen dieser Epoche speisen sich aus der Farbe und dem rhythmischen Duktus der Werkzeugführung. Ein besonderes Highlight der Ausstellung ist ein kleinformatiges Werk aus dem Jahr 1957: Pastose, ocker- und gelbfarbene Linien bilden ein Geflecht über einem dunklen Untergrund mit hellen Lichtpunkten.

Die strukturierte Komposition weicht in den 60er Jahren einer Arbeitsweise, die stärker auf Zufall und Intuition setzt. Thieler beginnt, die Leinwand auf den Boden zu legen und Farbe aus Dosen und Eimern direkt darauflaufen zu lassen – was derweilen als Provokation empfunden wurde. Knicke in der Leinwand, die durch Faltungen entstanden, beeinflussen den Verlauf und das Über- und Unter-einander der Farben. Die Eigendynamik der Farbe setzt schließlich einen Dialog des Künstlers mit

dem Bild in Gang.

Im Laufe der Jahrzehnte experimentiert Thieler, der sich nach der Unterdrückung und Verfolgung durch die Nazis von den Zwängen in der Malerei zu befreien suchte, mit der Technik des Unvorhersehbaren, wobei die Farben Rot, Blau und Schwarz bevorzugt zum Einsatz kommen.

»Es ist einerseits die Entscheidung des Künstlers, gestalterische Freiheit zu erlangen, andererseits ist es ein Appell an den Betrachter, sich von einer Interpretation zu befreien und stattdessen die eigene Existenz darin zu suchen und zu erkennen«, sagt dazu die Kunsthistorikerin Bettina Bente. Wohl selten ist es einem Betrachter vergönnt, einer Aufforderung so lustvoll nachzugehen. Kann man sich doch in den Werken Fred Thielers verlieren und sich daran berauschen.

Neben der Samuelis Baumgarte Galerie wird auch das Museum Gunzenhauser (Chemnitz) ab dem 25. Mai eine Einzelausstellung mit Werken von Fred Thieler präsen-

tieren. Ein Teil der Werke, die bis zum 28. Juni in Bielefeld zu sehen sind, werden daher nach Chemnitz wandern und durch Reproduktionen ersetzt.

Die Ausstellung wird an diesem Samstag, 18 bis 21 Uhr, eröffnet und kann montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 14 Uhr zu freiem Eintritt besichtigt werden.



Zufall und Intuition: Galerist Alexander Baumgarte vor einem Spätwerk des Malers, der zu den bedeutenden Vertretern des Informel gehört.